

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Kurt Erlemann/ Karl Leo Noethlichs/ Klaus Scherberich/ Jürgen Zangenberg (eds.), Familie, Gesellschaft, Wirtschaft*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Lampe, Peter

Rom – Hauptstadt und größte Metropole des römischen Reiches

in: Kurt Erlemann/ Karl Leo Noethlichs/ Klaus Scherberich/ Jürgen Zangenberg (ed.), *Familie, Gesellschaft, Wirtschaft*, pp. 165–171

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2005 (Neues Testament und Antike Kultur 2)

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht Verlage: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Kurt Erlemann/ Karl Leo Noethlichs/ Klaus Scherberich/ Jürgen Zangenberg (Hg.), Familie, Gesellschaft, Wirtschaft* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Lampe, Peter

Rom – Hauptstadt und größte Metropole des römischen Reiches

in: Kurt Erlemann/ Karl Leo Noethlichs/ Klaus Scherberich/ Jürgen Zangenberg (Hg.), *Familie, Gesellschaft, Wirtschaft*, S. 165–171

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2005 (Neues Testament und Antike Kultur 2)

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy der Vandenhoeck & Ruprecht Verlage publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Rome – Hauptstadt und größte Metropole des Römischen Reiches

(Peter Lampe)

Stellen im NT

Apg 2,10; 18,2; 19,21; 23,11; 28,14-31; Römerbrief; 2 Tim 1,17; Offb 17-18

Einige Hügel Roms waren bereits in *prä-etruskischer Zeit* besiedelt, teilweise seit dem 14. Jh. v. Chr. Die Stadt wurde unter *etruskischer Herrschaft* gegründet, wahrscheinlich um 650 v. Chr. Benannt wurde sie wohl nach einer etruskischen Familie *Rumlna*. Die Namensgebung nach einer angeblich mit Aeneas aus Troja geflohenen Rhome⁷ (so Hellanikos: FgrHist 4, F 84) sowie das traditionelle Gründungsdatum 753 v. Chr. sind legendarisch. In etruskischer Zeit regierten bis 510/509 v. Chr. Könige die Stadt. Sie gründeten den *Jupitertempel* auf dem Kapitol, die *Via Sacra* auf dem Forum und den Abwasserkanal *Cloaca Maxima*, der – als Drainage v.a. für das Forumsareal – südlich der Tiberinsel in den Tiber mündete (in der Kaiserzeit verlief die *Cloaca Maxima* vollständig unter der Erde). Des Weiteren zählten zu frühen Baulichkeiten neben *großen Steinhäusern* eine weitläufige *Stadtmauer*, der *Vestatempel* und die Königsresidenz *Regia*, die in republikanischer Zeit Amtssitz des Pontifex Maximus wurde. Am Fuße des Palatins entstand ein *Circus*. Auf die etruskischen Könige geht die Tradition der *Spiele*, *Triumphzüge* und des *Stadtgründungsritus* zurück. Die von den Etruskern gezogene und mit Grenzsteinen markierte sakrale Stadtgrenze, das *Pomerium*, blieb im Wesentlichen unverändert bis in die Zeit des Kaisers Claudius (41-54 n. Chr.) hinein. Sie umgrenzt nicht überall die später urbanisierten Flächen und deckt sich auch nicht überall mit späteren Stadtmauerverläufen. Militärkommandos und bestimmte ausländische Kulte (wie jüdische und ägyptische Religionsausübungen) waren innerhalb des Pomeriums untersagt.

In *republikanischer Zeit*, vom 5. Jh. bis 31 v. Chr., regelten Senat, patrizische Magistrate mit zwei Konsuln an der Spitze und Tribunen, die die nicht-patrizischen Bürger vertraten, das Stadtleben. Enge verwinkelte Gassen durchzogen die meisten Wohnviertel. Nach der gallischen Invasion von 387 v. Chr. wurde 378-350 v. Chr. die republikanische, so genannte Servianische Stadtmauer erbaut, die den Aventin einschloss, obwohl dieser außerhalb des Pomeriums blieb. In den ersten beiden Jahrhunderten der Republik wurden mindestens acht neue Tempel gegründet, u.a. das Äskulapheiligtum auf der Tiberinsel (291 v. Chr.). Rege Bautätigkeit im Innern der Stadt begleitete die äußere politische Expansion (272 v. Chr. nach dem Fall Tarents Herrschaft Roms von der Toskana bis nach Süditalien; 241 v. Chr. Sizilien wird römische Provinz; 238 v. Chr. Herrschaft über Korsika und Sardinien; 146 v. Chr. mit dem Fall Karthagos über das Mittelmeer; 129 v. Chr. über Asia; 121 v. Chr. über Gallia Narbonensis; 102 v. Chr. Kilikien; 74 v. Chr. Kyrene; 64/63 v. Chr. Bithynien, Pontus, Syrien, Judäa; 58 v. Chr. Zypern; 52 v. Chr. Gallien; 46 v. Chr. Africa Nova; 30 v. Chr. Ägypten). Seit 312 v. Chr. versorgte ein erster Aquädukt die Stadt mit fließendem Wasser, weitere folgten, bis in der späten Kaiserzeit elf Aquädukte mehr als tausend Brunnen, öffentliche Bäder und sogar private Häuser speisten. Auf dem Marsfeld entstand 221 v. Chr. der Circus Flaminius. Ehemals hölzerne Brücken wurden seit 179 v. Chr. mit Stein Pfeilern errichtet; in der späten Kaiserzeit kreuzten neun Brücken den Tiber. Im 2. Jh. v. Chr. wurden Straßen erstmals gepflastert. Südwestlich des Aventins nahmen große Lagerhäuser die Waren der an Kaianlagen vertäuten Handelsschiffe auf. Ein Triumphbogen (für die Siegesfeiern nach dem Zweiten Punischen Krieg), Portiken, Basiliken und Marmorstatuen verliehen dem Rom des 2. Jh. v. Chr. monumentales Aussehen. Basiliken am Forum dienten als Markthallen. Fremde Kulte fassten in der Stadt Fuß, z.B. für Herakles und die Musen, bereits 205/4 v. Chr. für die anatolische Große Göttermutter Kybele (*Magna Mater*), der 191 v. Chr. ein Tempel auf dem Palatin geweiht wurde. Im 1. Jh. v. Chr. entwickelten sich zahlreiche Stadtviertel jenseits der Pomeriumsgrenze. Weitere Tempel entstanden. Auf dem Marsfeld errichtete Pompeius 55 v. Chr. das erste Steintheater, Vorbild aller römischen Theater. Unter Julius Cäsar (ermordet

44 v. Chr.) wichen zahlreiche Läden am Forum der neu zu errichtenden *Basilica Julia*. Gegenüber entstand das *Forum Iulium*. Der am Fuß des Palatins seit vorrepublikanischer Zeit bestehende Circus Maximus wurde von Cäsar neu gebaut; unter Augustus (alleinherrschend von 31 v. Chr. bis 14 n. Chr.) verfolgten hier 55.000-60.000 Zuschauer Wagenrennen – oder hielten, Ovid (ars 1,135-166) zufolge, nach dem anderen Geschlecht Ausschau. Als Gegengewicht zu den zahlreichen hohen Mietshäusern und engen Straßen legten Cäsar und andere Mäzene (Lucullus, Sallust, Maecenas) in und nahe der Stadt Parks an; in der Kaiserzeit summierten diese sich auf fast dreißig. Eine erste öffentliche Bibliothek bediente seit 39 v. Chr. Bildungsbeflissene.

In der *Kaiserzeit* teilte *Augustus* die Stadt in vierzehn Regionen ein. Er restaurierte nach eigenen Worten 82 Tempel, die während der Bürgerkriege der späten Republik beschädigt oder verfallen waren, und gründete neue (R. Gest. div. Aug. 20); nicht mehr Tuff und Peperin, sondern Marmor und Travertin waren nunmehr die Baustoffe für Heiligtümer, die Architektur lehnte sich an griechische Vorbilder an. Am Forum Romanum vollendete Augustus die von Cäsar begonnene *Basilica Julia* und errichtete die *Basilica Aemilia* sowie, dem Beispiel Caesars folgend, das *Augustusforum*. Spätere Kaiser setzten die Tradition, nach ihnen benannte Kaiserforen in der Nähe des Forum Romanum zu erbauen, fort (Vespasian, Domitian, Trajan). Augustus richtete öffentliche Bibliotheken auf dem Marsfeld und beim Apollotempel auf dem Palatin ein; im 4. Jh. n. Chr. war Rom mit achtundzwanzig öffentlichen Bibliotheken bestückt. Auf dem Marsfeld ließ Augustus die monumentale *Ara pacis* und sein eigenes Mausoleum bauen sowie einen Obelisken aus Ägypten als Zeiger einer Sonnenuhr aufstellen. Ebenfalls auf dem Marsfeld vollendete 25 v. Chr. Augustus' Freund Agrippa den Vorgängerbau des Pantheons (letzteres entstand unter Hadrian). Im selben Jahr wurden auch die Bauarbeiten für die nahen Agrippathermen begonnen, dem ältesten der monumentalen öffentlichen Badehäuser Roms, mit denen Kaiser wie Nero (54-68 n. Chr.), Titus (79-81 n. Chr.) oder Trajan (98-117 n. Chr.) die Stadt schmückten. Die Thermen waren Zentren des sozialen Lebens, in denen neben dem Bad und der Massage Konversation, Ballspiel und anderer Sport gepflegt wurden. Bibliotheken waren mit ihnen verbunden, in ihrer Nachbarschaft florierten Restaurants und Bordelle. Als die größten Thermenruinen sind die des Caracalla (211-217 n. Chr.) und des Diokletian (284-305 n. Chr.) erhalten. Daneben existierten Hunderte von privaten Badehäusern. Im 2. Jh. n. Chr. lebte der christliche Theologe und Philosoph Justin in einer Mietswohnung über dem „Bad des Myrtinus“.

Tiberius (14-37 n. Chr.) baute das Prätorianerlager im Nordosten, *Caligula* (37-41 n. Chr.) ein drittes Stadium (*circus*) in den Vatikanischen Gärten. Unter Caligula bzw. *Claudius* (41-54 n. Chr.) entstanden darüber hinaus zwei neue Aquädukte. Claudius schloss den Aventin und Teile des Marsfeldes in das *Pomerium* ein. *Nero* (54-68 n. Chr.) vollendete Caligulas Stadium, widmete einen neuen Tempel seinem vergöttlichten Vorgänger Claudius und eröffnete einen weiteren großen Lebensmittelmarkt im Osten der Stadt, das *Marcellum Magnum*. Seine neue Palastanlage, das „Goldene Haus“, erstreckte sich vom Palatin bis zu den Abhängen des Esquilins. Im Jahre 64 n. Chr. verwüstete eine Feuersbrunst zehn der vierzehn Stadtregionen. Nero beschuldigte die Christen der Brandstiftung und kreuzigte und verbrannte viele von ihnen als Fackeln in den Vatikanischen Gärten. In der Niederung zwischen Palatin und Esquilin, an der Stelle, an der in Neros zerstörtem „Goldenen Haus“ ein Teich gelegen hatte, errichtete *Vespasian* (69-79 n. Chr.) das Kolosseum. Dieses Amphitheater bot bis zu 50.000 Zuschauern Platz, die sich an Gladiatorenkämpfen ergötzen. Zu Beginn seiner Regierungszeit errichtete *Domitian* (81-96 n. Chr.) den Titusbogen, der an den im Juni 71 n. Chr. in Rom gefeierten Triumph von Titus und Vespasian über die Juden und den Fall Jerusalems (70 n. Chr.) erinnerte. Auf dem Palatin erfreute sich Domitian an neuen luxuriösen Palastgebäuden. Sein Stadium auf dem Marsfeld ist noch heute erkennbar (= Piazza Navona). *Nerva* (96-98 n. Chr.) vollendete Domitians *Forum Transitorium*. *Trajans*

(98-117 n. Chr.) großräumiges Forum mit Darstellungen der Dakerkriege auf der berühmten Trajanssäule verband das Forum Romanum mit dem Marsfeld. *Hadrian* (117-138 n. Chr.) erbaute das Pantheon in seiner heutigen Gestalt. Reste seines Mausoleums in Vatikannähe (die heutige Engelsburg) und seines Tempels für Roma und Venus auf dem Forum Romanum sind erhalten. Sieben Jahre nach seinem Tod wurde für ihn ein Tempel, das *Hadrianeum* auf dem Marsfeld, von *Antoninus Pius* (138-161 n. Chr.) eingeweiht. Einen Tempel auf dem Forum Romanum widmete Antoninus Pius seiner verstorbenen Frau Faustina im Jahre 141 n. Chr. Sechs Jahre später feierte Rom seinen 900. Geburtstag. Die beeindruckende Aurelianische Stadtmauer, die heutigen Besucher empfängt, entstand erst wesentlich später (270-275 n. Chr.).

In der Kaiserzeit drängten sich in Rom schätzungsweise eine Million Menschen aus allen Teilen des Reiches – mit verschiedenen Sprachen, Sitten und Religiositäten. Juvenal spottete: Die Wasser des syrischen Flusses Orontes ergössen sich in den Tiber. Sie brächten östliche Rhythmen und Musik sowie orientalische Gebräuche mit sich; Rom sei griechisch (Iuv. 3,60-83).

Wohlhabende lebten in Villen (*domus*) mit Fußbodenheizungen, Frischwasser- und Abwasserleitungen oder in luxuriösen Apartments. Die Mehrheit der Bevölkerung jedoch drängte sich in aus Ziegeln und Holz gebauten Mietshäusern (*insulae*). Fünf oder sechs Stockwerke hoch, wurden diese bei Feuer nicht selten zu tödlichen Fallen. Die meisten boten keine eigene Wasserversorgung oder Latrinen. Die Erdgeschosse wurden als Geschäfte, Handwerkerläden oder Lagerräume genutzt. Stieg man höher, wurden die Wohneinheiten kleiner und dunkler. Lärm, Gestank und Enge waren an der Tagesordnung. Nachts wurde der Schlaf gestört von Fuhrwerken, die unter den Fenstern vorbeirumpelten. Denn Cäsar hatte während der Tagesstunden den Wagenverkehr aus den verstopften Stadtstraßen verbannt. Im 4. Jh. n. Chr. wurden in Rom mehr als 44.000 *Insulae*-Eingänge gezählt – neben 1791 *Villae*-Eingängen.

Juden und Christen in der Stadt. Pompeius, der 63 v. Chr. Judäa erobert hatte, deportierte Scharen von Juden nach Rom in die Sklaverei. Später, spätestens unter Augustus, wurden viele von ihren Herren, römischen Bürgern, freigelassen und erhielten dann, wie in Rom bis ca. 19 n. Chr. üblich, das römische Bürgerrecht. Als Tiberius im Jahre 19 n. Chr. Juden aus Rom vertrieb, konnten jüdische Freigelassene und ihre Nachkommen aufgrund ihres Bürgerrechts nicht ohne Einzelprozesse der Stadt verwiesen werden. Tiberius umging die Schwierigkeit, indem er angeblich viertausend jüdische Freigelassene Roms zu den Waffen gegen die Banditen Sardinien rief und sie so aus der Stadt beförderte. Für das 1. Jh. n. Chr. sind mindestens drei römische Synagogen jüdischer Freigelassener bekannt: die Synagoge der *Augustesioi*, in der sich kaiserliche Freigelassene trafen, sowie die Synagogen der *Agrippesioi* und der *Volumnenses*. Diese Synagogenamen deuten darauf hin, dass auch nach Pompeius immer wieder durch große Haushalte jüdische Sklaven nach Rom importiert und dann freigelassen wurden: im Rahmen des kaiserlichen Haushalts und der Haushalte des Agrippa und des Volumnius. Letzterer diente 8 v. Chr. als Legat des Augustus in Syrien und war wie Agrippa ein Freund Herodes des Großen. Weitere Synagogen des 1. Jh. n. Chr. waren zumindest die der „Vernaculi“, der „Hebräer“ sowie eine Proseuche nahe der republikanischen Mauer. Mit Jerusalem und seinem Tempel blieben die stadtrömischen Juden durch Reisen in Verbindung (Apg 2,10). Insgesamt belegen die Inschriften etwa vierzehn Synagogen im kaiserzeitlichen Rom. Diese Synagogen existierten unabhängig voneinander und waren nur lose miteinander verbunden. Ähnlich fraktioniert nahm sich das stadtrömische Christentum der ersten beiden Jahrhunderte aus (s.u.).

Drei Stadtviertel lassen sich ausmachen, in denen auch Juden im 1. Jh. n. Chr. wohnten. Viele drängten sich in Trastevere, einem dicht besiedelten Viertel westlich des Flusses. Martial (1,41) karikierte den typischen Bewohner Trasteveres als Hausierer, der

Glasscherben gegen Schwefelfäden tauschte. Andere Ärmere siedelten in der Niederung der Via Appia außerhalb der Porta Capena. Wieder andere Juden lebten in der Nähe der Porta Viminalis im Nordosten, wo sie noch im 1. Jh. eine Synagoge gründeten. Alle drei Areale lagen außerhalb der republikanischen Mauer und des *Pomerium* (vgl. ähnlich für Philippi Apg 16,13).

Das Christentum scheint in den vierziger Jahren in die Stadt eingedrungen zu sein durch Judenchristen, die sich an eine oder mehrere Synagogen der Stadt hielten. Ihre Christusverkündigung schürte in den Synagogen Unruhe, die die römischen Behörden auf den Plan rief. Zumindest die Schlüsselfiguren dieses innerjüdischen Streits wurden 49 n. Chr. durch die Administration des Kaisers Claudius aus der Stadt vertrieben, unter ihnen die Judenchristen Aquila und Priska (Apg 18,2). Nach diesem Einbruch scheinen die Christen sich abseits der Synagogen in eigenen Hausgemeinden versammelt zu haben. Spätestens zur Abfassungszeit des paulinischen Römerbriefs in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre war das stadtrömische Christentum organisatorisch von den stadtrömischen Synagogen getrennt. Die meisten Christen Roms waren zudem nunmehr nichtjüdischer Herkunft; viele dieser so genannten „Heidenchristen“ dürften vor ihrer Taufe freilich als Sympathisanten einer Synagoge, als *Sebomenoi*, dem Judentum und seinem Monotheismus nahegestanden haben. Im Jahre 64 n. Chr. wusste sogar Nero die Christen von den Juden in der Stadt zu unterscheiden.

Wie die Juden lebten die frühen Christen an der Peripherie der Stadt außerhalb des Pomerium: in *Trastevere* und in der *Appia-Niederung* außerhalb der Porta Capena. Beide Viertel waren von Immigranten aus den Provinzen bevölkert, die auf der Via Appia und auf dem Tiber in die Stadt gespült wurden. Untere soziale Schichten waren hier vertreten.

Andere Christen wohnten zwischen diesen beiden Vierteln auf dem *Aventin*, wieder andere auf dem *Marsfeld*. Obwohl die sozial niedrigen Schichten im stadtrömischen Christentum dominierten, waren alle sozialen Schichten vertreten, sogar der senatorische Adel. Im Jahr 96 n. Chr. wurde eine Verwandte des Kaisers Domitian, Flavia Domitilla, wegen ihres christlichen Glaubens, der ihr verwehrt, Domitian als Gott anzuerkennen, auf eine Insel verbannt (Eus. h.e. 3,18,4; Cass. Dio 67,14,1f).

Das stadtrömische Christentum bestand aus verschiedenen *Hausgemeinden* (Röm 16), die sich in Privatwohnungen trafen. Ein lokales Zentrum existierte nicht für die Christen in der Stadt. Diese räumliche Fraktionierung begünstigte theologischen Pluralismus: Im Rom des 2. Jh. hingen verschiedene Christengruppen nicht nur der (erst später so genannten) Rechtgläubigkeit an, sondern auch marcionitischen, valentinianischen, karpokratianischen, modalistischen, montanistischen, quartodezimanischen Lehren oder denen eines Cerdo oder eines Theodotus. Ein judenchristlicher Zirkel lebte noch nach der Tora. Andere hingen einer Logos-Theologie an, die zu kompliziert war für weniger gebildete Christen. Einige Zirkel glaubten an ein tausendjähriges eschatologisches Christusreich, andere nicht.

Die über die Stadt verstreuten Hausgemeinden waren nur lose miteinander verbunden. Einige sandten Überbleibsel ihrer eucharistischen Feiern an andere Christengruppen in der Stadt, um kirchliche Einheit auszudrücken. Auch wurden schriftliche Materialien zwischen den Gruppen ausgetauscht. Kommunikation mit Kirchen *außerhalb* Roms wurde nicht selten zwischen den Gruppen der Stadt koordiniert, so dass außerhalb Roms die verschiedenen römischen Hausgemeinden als „die römische Kirche“ wahrgenommen werden konnten. Ein monarchischer Bischof, der wenigstens die „rechtgläubigen“ Hausgemeinden der Stadt dirigierte, betrat jedoch nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jh. die stadtrömische Bühne. Vorher wurden die verschiedenen Hausgemeinden lediglich von ihren eigenen Presbytern geleitet; nur gelegentlich versammelten diese Presbyter sich auf stadtrömischen Konventen.

Aufs Ganze gesehen tolerierten sich die verschiedenen Christengruppen, das heißt, bis auf wenige Ausnahmen verwarf keine Gruppe eine andere als ketzerisch. Erst im letzten Jahrzehnt des 2. Jh. begann Bischof Viktor als Vertreter der sich als „rechtgläubig“

verstehenden Hausgemeinden, vier anders lehrende Christengruppen der Stadt von seiner kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen. Mit Viktor war das monarchische Bischofsamt in Rom erstmals voll ausgeprägt.

Spätestens in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. hielten Christen ein einfaches Grab in der Vatikanischen Nekropolis für das Grab des Apostels Petrus. Um 160 n. Chr. schmückten sie es mit einem bescheidenen Monument, einer Ädikula. Spätestens am Ende des 2. Jh. wurde auch ein Paulusgrab an der Via Ostiensis gezeigt. Bereits in den 90er Jahren des 1. Jh. hatte der 1. Clemensbrief 5,4-7 (vgl. auch Ignatius, Rom. 4,3) behauptet, beide Apostel hätten in Rom das Martyrium erlitten – möglicherweise im Zusammenhang mit dem ernerischen Massaker des Jahres 64 n. Chr. Die Erzählung der Apostelgeschichte bricht vor einem solchen Paulus-Martyrium ab. Vielmehr hält sie fest, dass Paulus gegen Ende seines Lebens nach seiner Gefangennahme in Jerusalem aufgrund seines römischen Bürgerrechts (16,37f.; 22,25-29; 23,27) an das kaiserliche Gericht in Rom appelliert habe und deshalb nach Rom überstellt worden sei, wo er während seines sich hinziehenden Prozesses in einer Mietwohnung – unter Bewachung eines Soldaten – relativ frei Besucher empfangen und die chr. Lehre verkündigen konnte (16,16.30). Unfreundliche Seiten römischer Herrschaft (z.B. die Martyrien von Petrus und Paulus) verschwieg Lukas dort, wo er konnte.

Diametral anders tönt die Offenbarung des Johannes, die ein in der Kaiserzeit seltenes Dokument des zwar verschlüsselten, aber lautstarken politisch-ökonomischen Protests gegen die Weltherrschaft Roms darstellt: Rom, diese „Hure Babylon“, macht die Bewohner des Erdkreises vom Wein ihrer Unzucht trunken (17,2). Als Mutter aller Gräuelt auf Erden (17,5) herrscht sie über „Völker, Scharen, Heiden und Sprachen“ (17,15; 13,7). Durch Zauberei verführt sie die Völker (18,23). Das Blut der auf Erden Ermordeten klebt an ihren Händen (18,24). Händler, Schiffsherren und Kaufleute bereichern sich an ihrer Üppigkeit (18,3.11f.15-17.19.22; 17,4). Hochmütig spricht sie „in ihrem Herzen: Ich sitze da und bin eine Königin und keine Witwe, und Leid werde ich nicht sehen“ (18,7).

Erst im Jahr 410 n. Chr. fielen die Westgoten unter Alarich über Rom her; im Jahr 455 n. Chr. die Vandalen.

Literatur

R. R. Holloway, *Constantine and Rome*, New Haven-London 2004. – G. Koch – H. Cancik – G. Veltri – M. Wallraff, *Rom*, RGG⁴ 7, 2004, 574-586 (Lit.). – F. Kolb, *Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike*, München 1995. – P. Lampe, *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten*, Tübingen 1989²; ergänzte Englische Ausgabe: *From Paul to Valentinus. Christians at Rome in the First Two Centuries*, Minneapolis-London 2003. – *Ders.*, *Early Christians in the City of Rome: Topographical and Social Historical Aspects of the First Three Centuries*, in: M. Labahn–J. Zangenberg, Hg., *Christians as a Religious Minority in a Multicultural City. Modes of Interaction and Identity Formation in Early Imperial Rome*, London-New York 2004, 20-32. – L. Richardson, *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Baltimore-London 1992. – L. V. Rutgers, *The Jews in Late Ancient Rome*, Leiden 1995. – L.V. Rutgers/K. van der Borg/A.F.M. de Jong/I. Poole, *Jewish Inspiration of Christian Catacombs*, in: *Nature* 436 (21 July, 2005) 339.

A, Claridge, J. Toms, T. Cubberley, *Rome: an Oxford Archaeology Guide* (Oxford archaeology Guides)